

phorus, Venus und Amor, ein sächsischer Prinz zu Pferde (Abb. 187), Ritter und Dame zur Jagd reitend, Georg zu Pferde, Sündenfall, Flucht nach Ägypten, Turnierdarstellungen — entstanden zwischen 1506 und 1509. Innerhalb dieser Gruppe läßt sich eine Wandlung vom nervig Krausen zum Klargeglätteten feststellen. Einzelne Blätter sind mit zwei Farbplatten gedruckt, selbst mit silbergehöhten Lichtern auf farbig gegrundetes Papier; sie geben den Burgkmairischen und Wechtlinschen Farbdrukken nichts nach. Hervorragend schön ist der um 1515 entstandene Schnitt, Friedrich der Weise die Madonna anbetend. In dieser Frühzeit und später noch vereinzelt fertigte Cranach auch eine beschränkte Anzahl Radierungen an.

Die Holzschnitte und einzelne Bilder der ersten Wittenberger Jahre tragen die Bezeichnung L. C. oder L. V. C. Seit der Ernennung zum kurfürstlichen Hofmaler gibt er den Holzschnitten noch das kursächsische Wappen; die Bilder tragen seit der Verleihung von Wappen und Adel durch den Kurfürsten seit 1508 meistens das weltbekannt gewordene Zeichen der geflügelten Schlange mit dem Ring im Maul.

In den Malereien und graphischen Arbeiten der Frühzeit — eigentlich muß es heißen der Reifezeit, da der Meister damals im Alter zwischen 30 und 40 stand — ist vor allem die urwüchsige Empfindung für die Landschaft auffallend; gerade sie verbindet Cranachs Frühkunst eng mit der Donauschule. Ohne unmittelbare Ausschnitte aus der heimischen Landschaft zu geben, hat doch Cranach sein Gefühl mit den Formen der deutschen Natur so stark durchtränkt. Das dürre Geäst ruinenhafter Baumstämme, das sammethaft Wollige ferner Laubwälder, der tiefe Ton und das struppig Stacheliche der Kiefern- und Tannenhölzer, Stein, Fels- und Wurzelwerk, Kräuter und Gräser — alles atmet in Cranachs Landschaftsformen frisch und lebendig! Diese Seite seiner Kunst behauptet ihre Stärke durch sein ganzes späteres Werk hindurch. Mit der wachsenden Hinneigung zur klassischen Form nach 1515 nimmt er natürlich auch südliche, rundlich glatte Baumformen, zitronen- und lorbeerartige Bäume mit gleichmäßig ovalen Blättern auf, aber die Grundstimmung seiner Landschaftsvorder- und Hintergründe durchzieht doch immer wieder ein bestimmter heimatlicher Zug. Ein Meister auch in der Darstellung des heimischen Tierlebens, von Hirschen, Säuen, Füchsen



188. Lucas Cranach d.Ä.: Hl. Margaretha. Federzeichnung 1513. Dessau, Behördenbibliothek